

Pfarrbrief Zwettl/Rodl

VORHANG AUF für besondere Menschen

Seite 6-13

Nr. 1b (110) 2017

<http://pfarre-zwettl-rodل.dioezese-linz.at>





**P. Wolfgang
Haudum**
Pfarrprovisor

Liebe Pfarrbevölkerung!

Sportliche Großereignisse – wie zum Beispiel Weltmeisterschaften und Olympische Spiele – versammeln nicht nur zahlreiche Athleten und Betreuer an einem Veranstaltungsort, sondern ziehen über die Medien auch ein Millionenpublikum in ihren Bann. Bei den Bewerben entscheiden oft Hundertstelsekunden über Erfolg und Niederlage.

Seit knapp sechs Jahrzehnten gibt es bereits die Tradition, dass nach Olympischen Spielen die sogenannten Paralympics stattfinden. Bei diesen Spielen treffen Menschen mit Beeinträchtigungen zu sportlichen Wettkämpfen aufeinander. Das mediale Interesse ist dabei nicht mehr so groß. Mich beeindruckt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesen Spielen immer in besonderer Weise. Viele von ihnen haben ein schweres Schicksal zu tragen. Sie sind an dieser ihrer Behinderung nicht zerbrochen. Sie vollbringen trotz eines Handicaps beeindruckende Leistungen. Sie haben in ihrem Leben viele Rückschläge erleiden müssen und bringen es durch konsequentes Training zu sehr ansprechenden Leistungen. Die Sportler der Paralympics-Bewerbe lehren uns, dass es nicht nur auf Spitzenleistungen ankommt. Entscheidend ist für diese Sportler, dass sie das bringen, was für sie möglich ist. Sie sind stolz, wenn sie gewisse Anforderungen bewältigen können. Nicht die Platzierungen stehen im Vordergrund, sondern die Freude an der Teilnahme an diesen Bewerben und das Gemeinschaftserlebnis. Für die Sportlerinnen und Sportler bedeutet dies Selbstbestätigung, Anerkennung und Erfüllung.

Was hier im sportlichen Bereich sichtbar wird, lässt sich auf alle anderen Lebensbereiche übertragen. **Menschen mit Beeinträchtigungen haben viele Talente und Fähigkeiten – so zum Beispiel im künstlerischen und kreativen, aber**

auch im spirituellen und zwischenmenschlichen Bereich. Erfreulicher Weise werden diese Fähigkeiten in zunehmendem Maße in unserer Gesellschaft gesehen und gefördert. Dies schenkt ihnen einen Platz in unserem gesellschaftlichen Umfeld und vermittelt ihnen Anerkennung und Selbstwertgefühl. Allen, die sich um Menschen mit Handicaps bemühen und sie fördern, ist ein besonderer Dank auszusprechen. Sie handeln dabei ganz besonders im Sinne Jesu, der auch immer die Schwächeren mit ihren Bedürfnissen im Blick hatte. Schön, dass dieser Pfarrbrief sich dieses Themas annimmt.

Mich beeindruckt jedes Mal die Geschichte, die der frühere Innsbrucker Bischof Reinhold Stecher in seinem Buch „Heiter-besinnlich rund um den Krummstab“ (11. Aufl. Innsbruck: Tyrolia, 2013) unter dem Titel „Die längste und die kürzeste Predigt“ (S.94-99) schreibt. Er hatte sich viele Gedanken gemacht hat, wie er bei einer Firmung in einem Heim für Schwerbehinderte den Inhalt des Firm sakramentes passend verkündigen könnte. Mit theologischen Überlegungen oder einer Geschichte würde er nicht zum Ziel kommen. So erzählte er einfach davon, dass die Eltern und Betreuer die Heimbewohner lieb haben. Als Zeichen dafür streicheln sie ihnen über den Kopf und über die Wangen. Bei der Firmung – so Stecher – „streichelt euch der liebe Gott, weil er euch lieb hat.“ Als er dann einen spastisch gelähmten Buben mit dem heiligen Öl salbt, gurgelt dieser mühsam hervor: „Scht-treicheln ...“ Die Mutter des Buben ist zu Tränen gerührt und der Bischof ist über das von Herzen kommende „schtreicheln“ dieses Buben zutiefst bewegt. Das Wirken des Geistes Gottes war in dieser Situation besonders spürbar. Stecher schreibt in diesem Zusammenhang davon, dass sich das Streicheln Gottes durch die ganze Heilsgeschichte zieht – von der Schöpfung bis zu den heilenden Berührungen, die Jesus den Menschen zuteilwerden lässt.

Ich wünsche uns allen, dass wir dieses Streicheln Gottes immer wieder erfahren und an die Menschen unserer Umgebung, vor allem an die, die es aus verschiedenen Gründen schwer haben, weiter geben können.

P. Wolfgang Haudum

AUF EIN WORT

Liebe Pfarrgemeinde!

Als frisch gewählte Pfarrgemeinderats-Obfrau darf ich nun in eine neue Aufgabe hineinwachsen. Ich verstehe Pfarre als Gemeinschaft, in der viele Hände zusammenhelfen. So freue ich mich jetzt schon auf die musikalische und textliche Einstimmung auf den Advent (2.12. um 16.30 Uhr, siehe Seite 22), wo hoffentlich viele Menschen aus Zwettl mitwirken und musizieren werden. Ich wünsche allen, die sich zur Pfarrgemeinschaft zugehörig fühlen, dass sie sich in unserer Pfarre wohl fühlen, einen guten Platz haben und sich auch entwickeln können. Ob jung oder schon etwas älter, wir können das Miteinander pflegen und Bereicherung erleben, wenn wir einander wertschätzen und unsere Begabungen einbringen.

Ich danke allen, die mithelfen, dass wir berührende Gottesdienste, Feste und Runden erleben können. Alle Neuzugezogenen lade ich herzlich ein, die Pfarre kennen zu lernen. Dabei hilft auch die Pfarrbroschüre, die unsere Pfarre mit ihren Angeboten vorstellt. Die Broschüre liegt am Schriftenstand in der Pfarrkirche zum Mitnehmen auf und enthält auch eine Liste mit den wichtigsten Kontaktpersonen, bei denen Anliegen, Wünsche und Anregungen deponiert werden können. **Leben wir Gemeinschaft!** – In diesem Sinne freue ich mich auf die nächsten Jahre,

Franziska Maureder
PGR-Obfrau



**Franziska
Maureder**
PGR-Obfrau

**Folgende Personen
(siehe Bild rechts) gehören
dem im März neu bestellten
Pfarrgemeinderat an:**

P. Wolfgang Haudum (Pfarrprovisor)
P. Meinrad Brandstätter (Kooperator)
Franziska Maureder (PGR-Obfrau)
Christoph Froschauer (PGR-Obfrau-
Stellvertreter)
Alois Reisenberger (Schriftführer)
Mag. Reinhard Waldhäusl (Obmann
Fachausschuss Finanzen)
Brigitte Enzenhofer
Mirjam Froschauer
Brigitte Gaisbauer
Irmi Grininger
Stefanie Höfer
Johann Huemer
Elisabeth Maureder
Evelin Preining
Augustine Ratzenböck,
Robert Rechberger
Ursula Stoik

**Diese Fachausschüsse
wurden in der konstituieren-
den Sitzung vom 3. 4. 2017
beschlossen:**

FA für Finanzen
FA für Kindergarten
FA für Liturgie und Spiritualität
FA für Öffentlichkeitsarbeit
FA für Erwachsenenbildung – KBW
FA für sozial-caritative Dienste
FA für Ehe und Familie
FA für Kinder- und Jugendliturgie
FA für Schöpfungsverantwortung

Pfarrgemeinderatswahl

2017



ICH BIN DA. FÜR



FOTO: FRO

Schöpfungsverantwortung braucht Glaube und Handeln

In seiner Enzyklika "Laudato si" (2015) ruft Papst Franziskus zu einer ökologischer Grundhaltung aus dem Glauben auf. Der neu gewählte Pfarrgemeinderat von Zwettl wird dieser christlichen Schöpfungsverantwortung durch einen Fachausschuss besondere Aufmerksamkeit schenken.

Jungscharlager als Green Event. Einen beeindruckenden Impuls für das pfarrliche Handeln im ökologischen Geist gab Steffi Höfer mit sehr jungen Pfarrmitgliedern, den Jungscharkindern: Das heurige Sommerlager von 7. bis 12. August in Reibers bei Waidhofen an der Thaya, wie-

der gemeinsam mit der Jungschar von Bad Leonfelden, wurde als "Green Event" gestaltet. Beratend unterstützte das Klimabündnis Oberösterreich die Vorbereitung für dieses Sommerlager, das möglichst klimaschonend durchgeführt werden sollte. Das hatte zum Beispiel Konsequenzen für die Wahl des Transportmittels (wegen fehlender öffentlicher Verkehrsmittel eine gemeinsame Busfahrt), für den Speiseplan (möglichst regionale, biologische Lebensmittel, weniger Fleisch) und für die Müllvermeidung bzw. Mülltrennung – bei 34 teilnehmenden Kindern und 14 Betreuerinnen bzw. Betreuern eine große Herausforderung! **(bitte umblättern und weiterlesen)**



FOTO: PRIVAT

Steffi Höfer organisierte mit ihrem Team ein klimaschonendes Jungscharlager

(Fortsetzung von Seite 3)

Klimaschonende Nahrungsmittel.

Den Eltern wurde vor dem Lager der Green Event und die Motivation dahinter – Klimaschutz – vorgestellt. Wie schon bei den vorangegangenen Lagern wurden sie wieder um Lebensmittelspenden ersucht. Was dann am Lager gekocht wurde, war zu einem guten Teil frisches Gemüse und Obst aus deren Gärten (Äpfel, Kartoffel, Zucchini, Gurken ...). Auch selbstgemachte Marmelade und Honig wurden gespendet. Fleisch gab es das erste Mal am dritten Tag – direkt von einem nahen Biohof. Die fleischlose Kost bis dahin – zum Beispiel Topfen-, Butter-, Honigbrote, Gemüsesuppe, Buchteln mit Vanillesauce und Nudelsalat – schmeckte genauso gut. Da es in der Nähe des Lagers keine Milch vom Bauernhof gab, nahmen die Lagerverantwortlichen Bio-Milch aus Zwettl mit.

Lagermotto: „Fly – wir heben ab!“

Die Klimaschutz war eine gelungene Herausforderung und ein guter Rahmen für die vielen Abenteuer und Gemeinschaftserlebnisse des Sommerlagers. Zu dessen Höhepunkten gehörten viele, viele Spiele, galaktische Phantasie-reisen, Abendlob, ein selbstgemachter Cocktail, ein Nachtspiel im Wald, baden, wandern, Natur beobachten, Lagerfeuer, ein Gottesdienst, den Pfarrer Pater Wolfgang leitete, und ein bunter Abend samt Lagerdisco (vor dem Abreisetag).

Lernchance. „Alles in allem“, sagt Steffi Höfer, „hatten wir eine tolle Ferienwoche, bei der wir viel voneinander lernen konnten.“ Dieses Voneinander- und Miteinander-Lernen kann nun auf Pfarrebene mit dem neuen Fachausschuss Schöpfungsverantwortung fortgesetzt und zu einem guten klimaschonenden Beitrag werden. Die Pfarre fängt da nicht bei Null an – so ist etwa die Photovoltaik-Anlage für den Kindergarten schon ein früherer Beitrag. **Das gelungene Sommerlager ist ein Mut-Macher, sich einzusetzen: denn es ist viel möglich, wenn man sich dahinter klemmt.**



FOTOS: PRIVAT

Jungscharlager 2017



Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen auf unserem Weg
zu deinem unendlichen Licht.

(Papst Franziskus: Enzyklika "Laudato si",
Gebet für unsere Erde)



Erstkommunion 2017

Sophia Abpfolter
Dominik Andraschko
Lisa Augl
Florian Danner
Claudia Enzenhofer
Vanessa Grasböck
Austin Hartl
Janina Heinzl
Marie Huemer
Konstantin Lenzenweger
Felix Maureder
Niklas Maureder
Daniel Rastrick
Sebastian Riedl
Maja Seidel
Flora Walchshofer
Ilse Wolfmayr



Die Erstkommunionkinder 2017 mit ihren LehrerInnen und P. Wolfgang FOTO: KNEIDINGER

Firmprojekt

Firmlinge basteln für ältere Menschen

Firmung 2017

Diese Jugendlichen nahmen
heuer am Firmunterricht teil:

Eibensteiner Lukas
Froschauer Stefan
Ganglberger Markus
Grasböck Julian
Hamberger Marie-Sophie
Höfer Lukas
Leutgeb Felix Manuel
Mühlböck Helena
Rathmayr Philipp
Rechberger Simone
Scheiblhofer Michael
Schenkenfelder Simon
Stadlbauer Elias
Sturm Annika
Sturm Xaver
Wolfmayr Clemens

Im Rahmen der Firmvorbereitung wurden heuer in Zwettl verschiedene Mitmachprojekte angeboten. Einige Firmlinge haben sich für die Begegnung mit älteren Menschen entschieden.

IRMI GRININGER BERICHTET:

„Die Pfarrcaritas besucht jedes Jahr zu Ostern und zu Weihnachten ältere Personen in unserer Pfarre. Mit acht Jugendlichen haben wir an einem Nachmittag im April gebastelt und kleine Ostergeschenke hergestellt und diese dann gemeinsam überbracht. Es ist uns im Fachausschuss wichtig, die Lebenssi-

tuation älterer Menschen unseren Jungen näher zu bringen und einen wertschätzenden Umgang zu fördern. Diese Aktion hat uns viele positive Rückmeldungen gebracht und wir freuen uns darüber sehr. Ein großes Danke daher an die Firmlinge für ihren Einsatz und den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des sozial-caritativen Ausschusses für die Unterstützung dieses Projektes.

Auch die Firmlinge der Pfarre Untergeng, darunter ein Enkel einer Bewohnerin, waren bei uns im Betreubaren Wohnen. Sie gestalteten für uns einen Nachmittag, den wir mit einer kleinen Jause ausklingen ließen.“



Firmlinge engagieren sich im Fachausschuss Caritas



FOTOS: GRININGER

VORHANG AUF!

Sie alle zeigen ihr Talent am 17. Oktober im Haus am Ring:
von links nach rechts:
Isabella Höfer, Katja Huemer, Gudrun Enzenhofer und Judith Brandstetter
FOTO: FROSCHAUER

Am Dienstag, 17. Oktober 2017, wird das Haus am Ring in Bad Leonfelden zur großen Bühne für Menschen mit Behinderungen, vor allem aus der Region. Sie zeigen ihre Freude an künstlerischer und handwerklicher Betätigung und Ihr Können in verschiedenen Kunst-Sparten: texten, malen, zeichnen, musizieren, tanzen ...



Aus Zwettl wirken mit: Elisabeth Stachl (eigene Texte), Isabella Höfer (Mitglied der Gruppe „häpi musi obanei“) und Friedl Rechberger (Korbflechter). Die Volkstanz- und Schuhplattlergruppe Sonnberg wird ebenfalls dabei sein. In ihrer Mitte tanzt Hans Peter Zunk im Rollstuhl (weitere Mitwirkende siehe Hefrückseite).

Ab 18.30 Uhr: Beginn der Ausstellung und der Produktpräsentation sowie künstlerisches und handwerkliches Arbeiten vor Ort.

19.30 Uhr bis 21 Uhr: Bühnenprogramm.

Anschließend gemütlicher Ausklang.

(Veranstalter: KBW-Treffpunkt Bildung Zwettl/R. und Bad Leonfelden sowie Union No Limits OÖ)

Lesen Sie weiteres zum Thema auf den folgenden Seiten.

Hilfen und Unterstützungen für Menschen mit Handicaps

Das Chancengleichheitsgesetz des Landes OÖ aus dem Jahr 2008 regelt, welche Leistungen Menschen mit geistiger, körperlicher, psychischer und/oder Mehrfachbeeinträchtigung erhalten. 2016 wendete das Land OÖ dafür etwa 422 Millionen Euro auf.

Fähigkeitsorientierte Aktivitäten. Menschen, die aufgrund ihrer Beeinträchtigung und ihrer Leistungsfähigkeit keiner Erwerbsarbeit am freien Arbeitsmarkt nachgehen können, finden dadurch eine unbefristete Beschäftigung in Tätigkeitsbereichen, die sie als sinnvoll empfinden können. Sie erhalten dafür ein Taschengeld. Im Jahr 2016 nahmen insgesamt 5440 Menschen diese Förderung in Anspruch.

Betreutes Wohnen. Im Jahr 2016 wohnten 938 Menschen mit Beeinträchtigung aus Oberösterreich in einer teilbetreuten und 3.180 in einer vollbetreuten Wohneinrichtung. Weitere 332 Menschen nahmen das Übergangswohnen in Anspruch.

Persönliche Assistenz. 201 Menschen mit Beeinträchtigungen aus OÖ haben letztes Jahr Persönliche Assistenz in Anspruch genommen, die sie in die Lage versetzt, ein selbstbestimmtes Leben zu gestalten. Mehr als 300 Menschen warten derzeit auf Zuerkennung der Persönlichen Assistenz.

Familien mit beeinträchtigten Kindern. Mehrere Unterstützungen sind möglich: Frühförderung, mobile Betreuung und Hilfe, Heilbehandlungen, Therapien, soziale Rehabilitation, Ferienaktionen, Bekleidungshilfen sowie sonstige Beihilfen (etwa Kurzzeitunterbringung).

Beratung und Information. Diese gibt es unter anderem bei den BedarfskoordinatorInnen der Bezirksverwaltungsbehörden. Einen guten Überblick gibt auch der OÖ Sozialratgeber, den die Kirchenzeitung auch auf ihrer Homepage bereit hält (www.kirchenzeitung.at). Um eine Sozialleistung zu erhalten, muss ein Antrag gestellt werden – zum Beispiel bei der Bezirkshauptmannschaft oder der Gemeinde.

Menschenbild. Hinter all den Zahlen und Fakten steht ein Menschenbild. Es kann mit den Sätzen von Soziallandesrätin Birgit Gerstorfer beschrieben werden: „Es darf keine Diskussion darüber geben, ob Menschen mit Beeinträchtigung ein Recht dazu haben, so zu leben, wie die Durchschnittsbürger es in Österreich auch tun, und dass Menschen mit Beeinträchtigungen dieselben Chancen ermöglicht werden.“



Wir danken **Harald Scheibhofer** vom Büro LR Gersdorfer für die vielen Fakten und Daten.

Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Walli Stachl über ihre Erfahrungen als Mutter mit einem besonderen Kind

„Uns in der Familie ist es gut gegangen; Ausgrenzung war kein Problem.“ – Walli Stachl, Mutter der heute 40jährigen Elisabeth, machte kaum schlechte Erfahrungen dabei, wie die Umgebung drauf reagierte, dass die Tochter das Downsyndrom hat.

ERNST GANSINGER

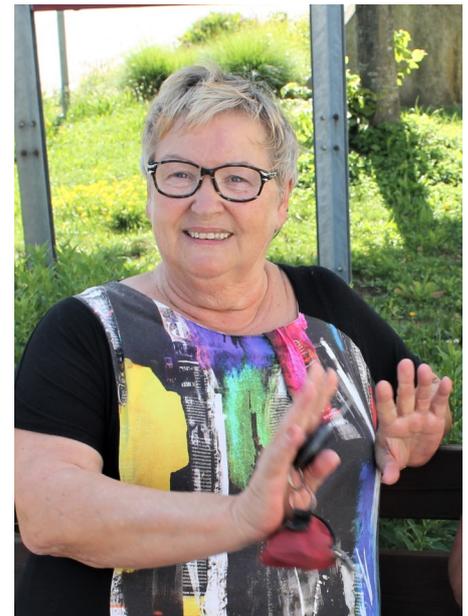
Geschenk. Schlimm war, wie die Ärzte herumgedrückt haben, erinnert sich Walli Stachl. Erst vier Wochen nach der Geburt hat sie die klare Diagnose bekommen. Schwierig war, das Baby ordentlich zu ernähren. Es hat nicht geschluckt und nicht gesaugt. Von Anfang an waren da Griffe aus der Bobath-Therapie hilfreich. Die vielen Arztbesuche in der Anfangszeit, die durchwachten Nächte und Elisabeths ausgeprägter Hang, sich selbstständig zu machen, brauchten viel Kraft. Abgesehen davon aber machten die Familie und Elisabeth – Freunde nennen sie Lilli – kaum belastenden Erfahrungen. Im Gegenteil, die Herzlichkeit und Liebesfähigkeit der Heranwachsenden war – und ist es bis heute – ein besonderes Geschenk für alle in ihrem Umfeld.

Scheu ablegen. Die Menschen behindern sich oft selbst im Umgang mit Beeinträchtigungen der verschiedensten Art. Auch aus Angst vor einem unkorrekten Gebrauch der Sprache verstummen viele, wagen kaum ein Gespräch, gehen dem Miteinander aus dem Weg. Sie sollten die Scheu ablegen. Vielleicht hilft es, zu erfahren, was Walli Stachl von ihrer Tochter erzählt: „Sie empfindet sich nicht als behindert. Behindert sind für sie zum Beispiel Menschen, die im Rollstuhl sind. Aber es ist für Elisabeth nicht schlimm, wenn man einen Rollstuhl braucht. Dazu gibt es ihn ja.“

Du kannst. Viele Begriffe sind in Verwendung, die Menschen mit unter-

schiedlichsten Beeinträchtigungen als Gruppe beschreiben: Menschen mit Behinderung, Menschen mit Handicaps oder eben, wie vorhin geschrieben: Menschen mit Beeinträchtigungen. Walli gefällt am besten „Menschen mit besonderen Bedürfnissen“. Doch „besondere Bedürfnisse haben wir alle“, setzt sie fort. Und auch besondere Fähigkeiten sind uns gegeben. Walli erzählt, wie Tochter Elisabeth, als sie bei einem Adventmarkt sehr engagiert mitgearbeitet hat, zu ihrer Mutter ganz erschrocken sagte: „Mama, Mama, so peinlich, ich kann nicht rechnen!“ – „Aber Du kannst sehr gut die Leute bedienen“, antwortete die Mutter.

Nicht auf Defizite schauen. Besondere Bedürfnisse haben wir alle und wir alle haben Handicaps. „Es ist wichtig, dass jede und jeder in der Gesellschaft so angenommen wird, wie sie bzw. er ist.“ Ob ein Mensch sichtbare oder nicht ins Auge fallende Verletzungen hat, ob er nicht rechnen kann oder nicht singen ... es soll nicht sein Merkmal sein. Walli Stachl wünscht sich, „nicht auf die Defizite der Menschen zu schauen, sondern auf seine Bedürfnisse zu achten“. Dann sprechen wir auch nicht von Menschen mit Behinderung, schon gar nicht von behinderten Menschen, sondern zum Beispiel von Elisabeth, die das Downsyndrom hat, oder von Katja, die wegen ihrer Spastik auf einen Rollstuhl angewiesen ist, und von Hans, der schwere Depressionen hat. Da hat auch der Staat Lernbedarf. Für



Walli Stachl: „Ich wünsche mir, dass wir nicht auf die Defizite der Menschen schauen, sondern auf ihre Bedürfnisse.“
FOTO: FROSCHAUER

ihn stehen meist die Defizite im Vordergrund. Er schaut darauf, wie stark eine Behinderung ist, weil sich danach das Ausmaß des Betreuungsbedarfs richtet. So wird in den Hintergrund gedrängt, was die Menschen alles können, was ihre Talente sind. Walli Stachl möchte, dass es für Menschen mit Handicaps mehr Möglichkeiten für anspruchsvolle Arbeitsplätze gibt. In einem Café servieren zum Beispiel. Ihre Tochter hätte eine starke Gabe zu trösten. Das wäre mitunter in einem Krankenhaus einsetzbar ... Und es bräuchte mehr Angebote zum eigenständigen Wohnen mit unterschiedlichen Betreuungs-Intensitäten.

Sensibel sein. „Hauptsach' g'sund sind sie!“ – Dieser gut gemeinte Trost, wie wir ihn oft hören, ist gedankenlos und kann weh tun. „Was also, wenn jemand nicht gesund ist?“, fragt Walli. Geht es dann nur noch um Nebensachen? „Es gibt kein Recht auf ein Kind, kein Recht auf Gesundheit, wir sollten das Leben annehmen, wie es ist, wir sollten Kinder annehmen können, wie sie sind“, sagt Mutter Stachl.

Miteinander. Die Gesellschaft kann von Elisabeth lernen. Ihre Offenheit, ihre Liebesfähigkeit lässt die Unbeholfenheit anderer im Umgang mit ihr zerbröseln wie eine getroffene Glasplatte. Aufeinander zugehen ist der Schlüssel für eine Gesellschaft, die Menschen nicht nach Merkmalen einteilt und ausgrenzt, sondern das Miteinander, die Inklusion, pflegt.

Isabella Höfer ist in Langzwettl aufgewachsen, Elisabeth Stachl (Lilli) im Schmiedfeld. Jetzt leben beide unter der Woche im Wohnhaus der Diakonie in Bad Leonfelden und gehen von dort aus ihrer Arbeit nach.

Magda Froschauer-Schwarz hat sie besucht.

MAGDALENA FROSCHAUER-SCHWARZ

Behertzt. Als ich am Vorplatz des Wohnhauses in Bad Leonfelden stehe und nach der Türschnalle greifen will, bin ich viel zu langsam. Wie von Zauberhand öffnet sich die Tür ganz von selber, und erst jetzt fällt es mir ein: Hier wohnen ja auch Menschen, denen ein Rollstuhl die Mobilität erleichtert. Neben dem Lift gibt es eine Treppe. Die wähle ich und von oben



Texten, kochen, zeichnen ...

höre ich schon Stimmen. Es ist Abendessenszeit — an einem großen Tisch sitzen alle Männer und Frauen der Wohngemeinschaft mit ihren Betreuern beisammen. Meine anfängliche Unsicherheit verfliegt im Nu, denn Lilli Stachl springt auf, umarmt mich und heißt mich aufs Herzlichste willkommen: „Das ist meine Freundin, die Magda!“

Ich freue mich, dass mich Lilli ihre Freundin nennt. Wir gehen miteinander auf den Balkon und machen Fotos unter einem bunten Regenschirm. Die Farben leuchten wunderbar. Einmal steht Isabella so unter dem Schirm, dass sie aussieht wie eine Blüte mit Gesicht.

Engagiert. SPANN DEN SCHIRM AUF heißt übrigens das neue Theaterstück, in dem Lilli die Lotte spielt. „Ich bin in der Theatergruppe Malaria, wir erfinden die Stücke immer selber“, sagt sie mir, als wir zu dritt in ihrem Zimmer sitzen, und schiebt mir eine Einladung fürs Stück hin. Lilli ist hauptberuflich Schauspielerin und fährt zum Arbeiten ins Haus Bethanien nach Gallneukirchen. Vormittags hat sie Sprech-, Tanz- und Bewegungsunterricht. Isabella startet frühmorgens in die andere Richtung: sie hilft in der Küche der Werkstätte Oberneukirchen: „Da muss ich schauen, dass nix anbrennt!“, lacht sie, „morgen gibt’s Kaiserschmarrn.“

Begabt. Am 17. Oktober werden die beiden bei der Veranstaltung VORHANG AUF im Haus am Ring

(siehe Seite 24) mitwirken. Isabella wird mit „häpi musi obernei“ mit von der Partie sein. Seit Jahren ist sie in der Musikgruppe der Werkstätte. Das Lied „Der alte Jäger vom Silbertannental“ mag sie besonders gerne und „Applaus, Applaus“. Lilli wird an diesem Abend ihr schreiberisches Talent zeigen und einige ihrer Texte lesen. Jeden Dienstag Vormittag wird die Villa Kunterbunt in Gallneukirchen zur Schreibwerkstatt. Die Literatengruppe reflektiert ein vorgegebenes Thema. Eine „Sekretärin“ hilft Lilli beim Notieren der fertigen Gedanken. Regelmäßig sind im Freien Radio Freistadt Texte dieser Gruppe zu hören, die sich dazu auch ihre Musik aussucht.

Vielfältig gefördert. Isabella hantiert nicht nur mit dem Kochlöffel, sie ist ebenso im Naturladen und im Café des Kulturhauses Schnopfhagen, das von Mitarbeitenden mit und ohne Behinderung geführt wird, anzutreffen. Sie packt mit an, für die Kaffeestubenbesucher frischen Kuchen herzustellen. Geöffnet ist jeden Dienstag von 13—17 Uhr. Die Gäste genießen die freundliche Atmosphäre. Lilli hat in anderer Form mit Gastronomie zu tun. Sie schreibt für das Café & Bistro Kowalski im Haus Bethanien die aktuelle Speisekarte. Am Nachmittag verfeinert sie nämlich in der Mediengruppe ihr Können am Computer und macht zum Beispiel Umhüllungen mit Wunschaufschrift für Schokotäfelchen. Im Wohnhaus wird nicht nur Wert darauf gelegt, dass jede ihr Geschirr vom Tisch räumt und die Wä-



das ist Leben!

sche zur Waschmaschine bringt, zweimal pro Woche steht Sport am Programm. Aquagymnastik, Walken oder Bewegung am Hometrainer. Weil Lilli in der Musikschule auch noch Querflötenunterricht nimmt, könnte ihr Tag ruhig mehr Stunden haben, damit sie all ihren Neigungen nachgehen kann.

Relaxen. Auf meine Frage, was sie am liebsten in ihrer Freizeit tut, antwortet Isabella: „Fernsehchaun, Liebesfilme. Auf Hochzeiten gehen, wo was los ist. Mit Mama wellnessen und baden. Mit dem Papa an der Donau spazieren — die lila Steine mag ich am liebsten.“ Isabella mag es, unterhalten zu werden. Lilli wird der Abend immer zu kurz: „Nach dem Essen will ich fernsehen, Gute Zeiten — schlechte Zeiten, und schreiben und stricken. Alles muss gemütlich sein. Und ich mag lang aufbleiben. In der Früh bin ich eine Langschläferin wie meine Mami!“ Isabella ist da das ganze Gegenteil: Noch wenn es hell ist, zieht es sie in die Waagrechte, dafür ist sie bei den ersten Sonnenstrahlen schon längst frisch und munter.

Einzigartig. „Was wollt ihr den Leserinnen und Lesern des Pfarrbriefs denn sagen?, frag ich meine Gesprächspartnerinnen. Lillis Antwort kommt prompt: „Ich bin toll! Ich bin super, weil die Lilli gibt’s nur einmal, prima!“ Und Isabella meint: „Ich hab ein Engerl fürs dritte Kochbuch gezeichnet!“ Am 17.10. könnte das Rezeptbuch mit dem behütenden Engel bei VORHANG AUF bereits erhältlich sein. Lilli und Isabella freuen sich auf Euer Dabei-Sein!

Ein Selfie zu dritt macht Spaß. Besuch im Wohnhaus der Diakonie in Bad Leonfelden. Dort leben Isabella und Elisabeth unter der Woche. Am Bild links: Höfer Isabella, Mitte: Elisabeth Stachl, rechts: Magda Froschauer-Schwarz

FOTO: FROSCHAUER

Meine Seele wäre blass in mir

Ich glaube ich bin auf der Reise.
Gute Idee.
Heimatreise, ist ja so.
Ich sehe meine Familie.
Ich hatte solche Sehnsucht.
Jetzt sind wir daheim.

Meine Heimat ist mein Dorf.
Das Dorf ist so groß.
Alle Menschen freuen sich,
dass ich wieder zu Hause bin.
Sie fragen mich:
„Wo kommst denn du her?“ „Was machst du?“
Ich sag’ dann:
„Ich mache Wochenende bei meiner Mama.“
Alle kaufen zu Mittagessen ein.
Ich liebe meine Heimat.
Da gehe ich hin.
Ich will euch, das ist mein Platz.
Da bin ich aufgewachsen.

Ich bin in meiner Heimat auf Besuch.
Meine Brüder,
sie machen mir Kaffee und Kuchen.
Das ist eine gute Idee.
Ich liebe meine Neffen und Nichten.

Oh du Heimat,
du kannst mich nicht im Stich lassen. Niemals!
Ich werde kämpfen,
ich werde meine Heimat retten,
meine Freiheit und meine Kraftseele im Herzen.
Ich gebe dich nicht auf, nicht wieder her.
Oh meine Berge, sagt mir nie Leb’wohl.
Meine Seele wär blass in mir.

(Dieser Text von Elisabeth Stachl ist beim Literaturpreis „Ohrenschmaus“ prämiert worden.)

Gelebtes Miteinander

Rosi Kastner engagiert sich für die Inklusion

„Wir müssen Menschen mit Behinderung etwas zutrauen und sie in den normalen Arbeitsalltag einbinden“, meint die gebürtige Zwettlerin Rosi Kastner, die ursprünglich Friseurin lernte und sich nun als Behindertenpädagogin in der Diakonie-Werkstätte Oberneukirchen engagiert. Irmi Grininger führte das Gespräch.



Naturladen. Von links: Judith Brandstetter und Rosi Kastner mit Kundschaft FOTO: FRO

Quereinsteigerin. Nach der Kinderpause half Rosi in der Schüler-Nachmittagsbetreuung in Oberneukirchen. Drei Kinder mit Beeinträchtigung waren in dieser Gruppe, und der Kontakt mit ihnen ließ in ihr den Wunsch reifen, beruflich noch einmal neu durchzustarten. „Im Kindergarten und in der Schule sind Menschen mit Handicaps gut integriert, aber was ist dann?“ — Sie begann ihre Ausbildung zur Behindertenpädagogin und hatte für das Thema ihrer Diplomarbeit eine brillante Idee.

Kaffeestube. Ihre Erfahrungen als ehrenamtliche Obfrau des Kulturvereins „Kulturwerkstatt Schnopfhagen“ nutzte sie geschickt, um das Projekt „Menschen mit Beeinträchtigung in einem Museumsbetrieb“ zu verwirklichen. Der Bürgermeister stellte unentgeltlich die Räumlichkeiten zur Verfügung, Rosi wurde in der Werkstätte Oberneukirchen angestellt, und im Jänner 2009 konnte der Kaffeehausbetrieb starten: eine wunderbare Möglichkeit für den ganzen Ort einander zu begegnen und Schranken abzubauen. Es macht Sinn, Kuchen zu backen, Gäste zu bedienen und so das Ortsleben mitzugestalten. „Mit dem Mixer Schneeschlagen wollen alle, das ist das Highlight“, lacht Rosi. — Das Projekt bringt Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in Kontakt, und es wird von einem ehrenamtlichen Team mitgetragen.

Kochbücher. Zusammen mit den ihr anvertrauten Schützlingen entstanden zwei Kochbücher — das dritte,

ein Erdäpfelkochbuch, ist bald zu haben. Auch hier war und ist es Rosi wichtig, die gelungenen Werke den Menschen im Umfeld zu präsentieren. „Alle, die da mitgewerkt, mitgezeichnet oder am PC die Rezepte geschrieben haben, sind stolz und glücklich dabei zu sein.“

Naturladen. Weil die Kaffeestube nach einiger Zeit so gut lief, entwickelte Rosi ein neues Projekt — den Naturladen der Werkstätte. Im kleinen Geschäft, das am Marktplatz zu finden ist, gibt es Fairtrade- und Bioprodukte, aber auch Obst und Gemüse aus dem Ort und der näheren Umgebung zu kaufen. Und: hübsche Geschenke direkt aus der Diakonie-Werkstätte. Ein Zuviel an Früchten oder Gemüse wird in der Küche des Hauses kurzerhand verkocht, etwa zu Chutneys. Manchmal rückt die Truppe auch gemeinsam aus, heuer nach Scharn, um dort selber die besten Marillen auszuschneiden, die dann im Marmeladeglas oder auf dem Kuchen landeten.

Wechselseitig gut eingebunden. In Oberneukirchen kann man erleben, dass ein gutes Miteinander möglich ist. Das zeigt sich zum Beispiel daran, dass die Küche der Werkstätte auch für die Kinder, die an der Ferienbetreuung teilgenommen haben, gekocht hat. Ebenso wird *Essen auf Rädern* beliefert. Auch in den anderen Arbeitsräumen der Werkstätte ist die Verbindung nach draußen da. Im Moment werden auf Hochdruck für Banken Grillanzünder als Weltspartags-Geschenke gefertigt. „Häpi musi obanei“ — die Musikgruppe

des Hauses — wird bei der Veranstaltung VORHANG AUF (siehe Hefrückseite) am 17. Oktober im Haus am Ring in Bad Leonfelden live dabei sein. Auch Produkte der Werkstatt wird man dann erstehen können.

Der Blick in das Programm der Volkshochschule Oberneukirchen-Traberg zeigt, dass Inklusion im Ort kein leeres Wort ist. In Zusammenarbeit mit dem Diakoniewerk Gallneukirchen gibt es immer auch Veranstaltungsangebote, die so konzipiert sind, dass Menschen mit einer Behinderung unkompliziert teilnehmen können.

Kraftquellen. Positive Herausforderungen und ausreichend Auszeiten geben Rosi Energie für Beruf und Privates. Auch ihre Mutter und ihre Schwiegermutter brauchen intensive Unterstützung; da ist sie dankbar, dass es die 24-Stunden-Hilfe gibt. „Jeder Mensch ist für sein Leben verantwortlich, jeder ist seines Glückes Schmied“, meint sie. Auch wenn das Leben Grenzen vorgibt, vieles können wir dennoch mitgestalten.

NATURLADEN OBERNEUKIRCHEN

Öffnungszeiten:

Di, Mi, Do, Fr: 8 — 12:00 Uhr

Di, Fr: 13 — 15.30 Uhr

Marktplatz 42

CAFE KULTURHAUS

Öffnungszeit:

Di: 13 — 17 Uhr, Marktplatz 9

In der Schule ist Platz für alle

Die Sonderschullehrerin Barbara Sturm über die schulische Integration

Seit mehr als 20 Jahren ist Barbara Sturm im Behindertenbereich (Lebenshilfe, Schule) tätig. Es mache ihr sehr viel Freude, erzählt sie: „Einiges habe ich von ihnen selber gelernt, etwa die Lebensfreude.“ — Für das Pfarrblatt hat sie einige Fragen beantwortet.



Barbara Sturm unterrichtet in der VS Zwettl/R. FOTO: PRIVAT

Was braucht es, damit Menschen mit Handicaps von klein auf bestmöglich gefördert werden?

Es braucht vor allem ein engagiertes Elternhaus: Eltern, die ihr Kind gut annehmen können, wie es ist, und es auf ihrem Weg bestmöglich unterstützen. Für diese Unterstützung muss es natürlich entsprechende Angebote geben. Hier ist vor allem auch die Politik gefragt. Sie muss diese Menschen als vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft anerkennen und Rahmenbedingungen schaffen, damit die Integration behinderter Menschen von klein an funktionieren kann.

Was sind Vorteile eines integrativen/inklusiven Schulsystems für die, die ein Handicap haben?

Und was lernt dabei das angeblich „normale“ Kind?

„Normal“ ist ein Wort, mit dem ich sehr wenig anfangen kann

— dieser Begriff ist nicht zu definieren, da darunter jeder Mensch etwas anderes versteht. In der Schule soll grundsätzlich Platz für alle sein. Jeder und Jede hat ein Recht auf Bildung — egal, ob mit oder ohne Handicap, Menschen aller Hautfarben, Menschen mit verschiedenen Religionszugehörigkeiten ... Die Schule ist ein Ort, an dem viele Menschen miteinander auskommen „müssen“. Ohne Rücksicht aufeinander ist der gemeinsame Alltag sehr schwer. Ein gegenseitiges Unterstützen und Lernen voneinander ist der Grundgedanke der Inklusion. Die Schule stößt dabei oft an ihre Grenzen. Sind die Ressourcen knapp, ist es schwierig, auf die Bedürfnisse der einzelnen Schüler (egal ob mit oder ohne Handicap) einzugehen. Grundsätzlich haben Kinder aber einen viel natürlicheren Umgang mit „Behinderung“ als Erwachsene.

SPF steht im Zeugnis; der Lehrherr/die Lehrfrau sieht den Stempel „Sonderpädagogischer Förderbedarf“. Was ist, wenn das Kind aus der Schule kommt? In der Schule hat es Integration erlebt, aber wie geht's im Beruf weiter?

Die Überlegung, für ein Kind einen SPF zu beantragen, macht man sich als LehrerIn nicht leicht. Viele Gespräche und Abklärungen sind notwendig. Stößt ein Kind aber irgendwann an seine Grenzen, so soll der SPF keinen „Stempel“ bedeuten, sondern Türen öffnen. Er ermöglicht echte Förderung und Hilfe für das betroffene Kind. Nur mit SPF gibt es Zusatzstunden von einer weiteren Lehrkraft! Viele Kinder gewinnen wieder an Lernfreude, wenn sie dort abgeholt werden, wo sie gerade stehen und mögen es sehr, in kleineren Gruppen zu arbeiten. Schüler mit SPF haben auch nach Beendigung ihrer Schulpflicht das Recht auf Unterstützung, zum Beispiel in einer Anlehre oder Teillehre. Dort wird ihnen jemand zur Seite gestellt, der sie begleitet und betreut. Nicht alle Jugendlichen mit SPF aber brauchen diese Hilfe — viele finden sich auch in einer „normalen“ Lehre gut zurecht.

Das Schulbesuchsrecht bis 18 Jahre ... wird es genutzt?

Durch das Schulbesuchsrecht für alle(!), unabhängig vom Grad der Behinderung, sind die Lebensjahre bis 18 mehr oder weniger „geplant“ für jene, die dieses Recht in Anspruch nehmen. Wirklich schwierig wird es dann, eine passende Arbeit für die betroffenen Menschen zu finden, die sie tatsächlich ausfüllt, die ihnen Spaß macht und im besten Fall auch noch weiterfördert und fordert. Leider gibt es zu wenig Angebote für beeinträchtigte Menschen. Durch Gespräche mit vielen Eltern weiß ich, dass in diesem Bereich noch ein sehr großer Handlungsbedarf gegeben ist.

Was braucht es zur guten Integration?

Eine offene Wahrnehmung der Menschen. Man kann die Lebensfreude spüren, mit der viele behinderte Menschen ihren Alltag bestreiten. Ihre Ziele und Träume, die sie trotz Schwierigkeiten erreichen. Genauso ihr Zugehen auf andere Menschen, das positive Herangehen an gestellte Aufgaben und vieles mehr. Wer im direkten Kontakt mit behinderten Menschen steht, merkt, dass sie positive und negative Gefühle, gute und schlechte Tage, Freuden und Sorgen wie alle Menschen haben. Die Gesellschaft hat oft Angst vor „Dingen, die sie nicht kennt“. — Fremde Kulturen, Ausländer, behinderte Menschen ... — Im persönlichen Kontakt gewinnt man jedoch eine komplett andere Sichtweise und verliert so auch manche Unsicherheit. Es lohnt sich auf jeden Fall!!!



Man hört nur mit dem

Das Ohr ist sehr wichtig fürs Hören — zum Dazugehören ist

„Man sieht nur mit dem Herzen gut“, sagt der Fuchs im Buch „Der kleine Prinz“. Wer Friedl Rechberger kennt, kann den Satz leicht abwandeln: man hört nur mit dem Herzen gut. Friedls Hörvermögen ist seit seiner Kindheit beeinträchtigt. Seine Begabung, auf Leute zuzugehen, ist aber bestens entwickelt. So gelingt es ihm gut, sich unter den Menschen in seinem Umfeld wohlfühlen, wie sich auch diese bei ihm wohlfühlen.

MAGDALENA FROSCHAUER-SCHWARZ

Keine Therapieangebote. Als ältestes von drei Kindern wurde Friedl zu Beginn des zweiten Weltkriegs in Waxenberg geboren. Der Vater war eingerückt, die Mutter kümmerte sich um die kleine Landwirtschaft. Friedl war viel krank. Eine Folge davon war die Verminderung seiner Hörfähigkeit und damit verbunden eine Sprachentwicklung unter schwierigen Bedingungen. Unterstützende Therapien waren zu dieser Zeit kaum verfügbar. In die Schule ging Friedl aber gerne. Er konnte sehr gut rechnen und kann es immer noch.

Der Onkel zeigt ihm das Korbflechten. Mit 21 Jahren besuchte er für drei Wochen seinen Onkel in Kirchberg und erlernte von ihm die Herstellung von robusten Schwingen und Körben. Im Winter hatte er Zeit für dieses Handwerk. Ansonsten arbeitete er fast sein ganzes Berufsleben lang im Starhemberg'schen Forst in Waxenberg.

Die Holz-Schwingen schaffen Kontakt. Wenn Friedl sein Handwerk ausübt, steht nach Vollendung der Arbeiten nicht nur ein fertiges Flechtwerk da. Der Korb bekommt ja ein neues Zuhause; Fremde, Nachbarn, Freunde interessieren sich für das Produkt und flechten den, der es gemacht hat, in ihre Gemeinschaft ein. Es ist ein gegenseitiges Einflechten. Zwischen Friedl und den Leuten, die ihn und seine Arbeit wertschätzen, „schwingt“ es. Oft wird er auch für Flick-Arbeiten angefragt: „Friedl, kannst du mir nicht schnell den Korb-Henkel ausbessern?!“



Kreativ. Friedl Rechberger recycelt Kunststoffabfall

Herzen gut

das offene Herz entscheidend



Ball (Korb rechts)

FOTOS: FROSCHAUER

Aus alt mach neu! In unserer Wegwerfgesellschaft setzt Friedl ganz kreativ aufs Verwerten von dem, was da ist. Die flaschengrünen Plastikstreifen, die z. B. beim Verpacken von Kartons anfallen, flicht er in manche Körbe mit ein (siehe großes Bild, rechter Korb). Das sieht hübsch aus und entlastet unsere Umwelt.

Raus in die Natur. Bevor das eigentliche Korbflechten überhaupt beginnen kann, sucht Friedl im Herbst, wenn die Bäume bereits laublos sind, die besten Haselstangen aus. Hat er sie dann gefunden, hilft ihm sein Bruder Josef, sie zu transportieren. Sie müssen langsam gewachsen sein, astlos, mit feinen Fasern. Ölaxen und Weidenzweige verwendet Friedl ebenfalls. Im Winter beginnt das eigentliche Fertigen der Körbe. In einem liegenden Rohr über dem Ofen (siehe Bild 2) wird das Holz eine Stunde lang erhitzt, danach ist es biegsam und kann mit einem speziellen Messer in Streifen gespalten werden. Früher war Friedl das ganze Jahr über sehr viel im Wald unterwegs, auch zum Heidelbeerpflücken und Schwammerlsuchen.

Verspielt. Heute schaut er zumindest fast täglich zu seinem Wasserspektakel am Bach. Im Graben neben dem Dreiecker Feuerwehrdepot plätschert munter das Bachwasser durch metallene Rinnen zu einer orange gestrichenen alten Dreschmaschine hin. „Die geht Tag und Nacht!“, erzählt Friedl stolz und strahlt übers ganze Gesicht. Friedl hat die Installation gebastelt und sie regt die Phantasie an: Hier dreht sich ein Rad am Keilriemen, dort kreisen metallene Schüsseln, Bolzen gehen auf und ab, etwas weiter unten ist ein Wasserrad ... (siehe Bilder 3 und 4).

Gehalten. Ein jeder Mensch braucht ein Dach über dem Kopf und vier Wände, um sich zurückzuziehen. Friedl hat sich seinen Wohnraum mit vielen Bildern und Statuen von der Mutter Gottes geschmückt. Er war schon zehnmal in Medjugorje, verreiste auch gerne mit



Die Mutter Gottes ist für Friedl eine besondere Freude und Kraftquelle.

der Pfarre. Er besuchte Lourdes, Altötting, Maria Zell. Immer wieder bringt ihm jemand ein Andenken aus einem Wallfahrtsort mit. Für ihn ist es mehr. Für Friedl sind diese Bilder ein Stück Heimat. Sie zeigen auch, dass er Teil einer Gemeinschaft ist: „Du gehörst dazu.“

Besuchen Sie diese Veranstaltung im Haus am Ring in Bad Leonfelden, wo auch Friedl Rechberger mitwirken wird! (siehe Hefrückseite)

VORHANG AUF für Menschen mit Handicaps und ihre besonderen Talente!

Dienstag, 17. Oktober 2017

ab 18.30 Uhr:
Ausstellung und künstlerisches bzw. handwerkliches Arbeiten

19.30 Uhr:
Beginn des Bühnenprogramms

„Hey, hallo du, die Welt wird bunt im Nu!“

Leitungswechsel im Pfarrcaritas-Kindergarten Zwettl an der Rodl



Ursula Stoik (am Bild rechts) ist seit Sommer neue Kindergartenleiterin

FOTOS: FROSCHAUER

Das neue Kindergartenjahr startete heuer mit der neuen Kindergarten-Leiterin Ursula Stoik, die in die Fußstapfen der langjährigen Leiterin Elisabeth Maureder tritt, die seit Sommer in Pension ist. Ursula Stoik erzählt:

„Das Kindergartenjahr steht heuer unter diesem Motto: „Hallo du, ich geh auf dich zu ...! Hey, hallo du, die Welt wird bunt im Nu!“ (J. Hofmann)

Die ersten Wochen sind schon wieder um und für viele Kinder ist der Kindergarteneinstieg geschafft. Unsere vier Kindergartengruppen präsentieren sich in diesem Jahr in vier Farben: blau, grün, orange und rot. Passend dazu ist auch unser gewählter Jahresschwerpunkt: Kreatives Gestalten.

Schön, dass ich nun seit September den Pfarrcaritas-Kindergarten in Zwettl/Rodl leiten darf. Ich habe diese Aufgabe von Elisabeth Maureder übernommen, die wir in die Pension verabschiedeten.

Danke, Elisabeth, für dein Engagement, deine Bereitschaft, uns als Team immer weiter zu bringen und für die vielen Jahre deiner begeisterten Arbeit mit den Kindern!

Die Rolle der Leiterin ist eine neue Herausforderung für mich, eine Veränderung im ganzen Haus. Wir sind auch im Team verändert. Monika Koll unterstützt uns als zusätzliche Helferin. Brigitte Enzenhofer folgt Magda Froschauer-Schwarz in der Küche nach (diese arbeitet jetzt als Pastorale Mitarbeiterin in der Seelsorgestelle Lichtenberg). Veränderungen sind aber immer etwas Positives. Sie machen weltoffen und mutig.

Unsere Welt, in der wir leben, ist bunt und vielfältig. Die Kinder im Kindergarten sind es auch. Diese Vielfalt zu entdecken, sie mit in unseren Alltag zu nehmen und den Kindern zu vermitteln „du gehörst dazu“, das sehe ich als ganz große Aufgabe in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Chancen, damit auch neue Wege zu gehen, allen Kindern

wertschätzend zu begegnen, voneinander zu lernen und gemeinsam mehr zu erreichen, das ist für mich besonders interessant. Ich freue mich auf dieses Kindergartenjahr und auf die Zusammenarbeit mit einem tollen Team!“ (Ursula Stoik, Kindergartenleiterin)



Gitti Enzenhofer kocht im Kindergarten

Taufen

ANNELIESE

Michael und Regina Ratzenböck
2. April 2017

HELENA

Christoph Hofer und Nicole Brunner
2. April 2017

OLIVIA

Ing. Robert und Bianca Engleder
9. April 2017

EMELY

Roland und Karin Gaisbauer
30. April 2017

VERA ANNA

Günther und Mag. Ulrike
Hauzenberger
5. Juni 2017

THEO CHRISTIAN

BSc Martin und Sabine Pachler
23. Juli 2017

TIM

Wolfgang und Barbara Gaisbauer
10. September 2017

AGNES

Martin Josef und Barbara Elmer
17. September 2017

LEON JOEL

Martin und Anja Wipplinger
24. September 2017



Fenstermotiv in der Pfarrkirche Zwettl/R.



Trauungen

Wir gratulieren!
Diese Paare gaben sich
in unserer Pfarre das Ja-Wort:

**HARALD HAMBERGER
UND SONJA STIMMEDER**
am 27. Mai 2017

**MANUEL ECKER
UND KERSTIN WEBINGER**
am 7. Juli 2017

**MARKUS HAMBERGER
UND SANDRA PURNER**
am 12. August 2017

**DAVID HELMUT KREKSAMER
UND BSC STEFANIE PÖTSCHER**
am 12. August 2017

Caritas-Treffpunkt für pflegende Angehörige in Zwettl/R.

Austausch. Stütze. Kontakt.

Pflegende Angehörige geben viel Energie und Aufmerksamkeit in die übernommenen Betreuungsaufgaben. Umso wichtiger ist es, dass auch sie Aufmerksamkeit erleben und gut auf sich selbst achten. Dazu gibt es ein hilfreiches Angebot.

In den Treffpunkten geben GruppenleiterInnen Informationen und Tipps, die im Betreuungsalltag entlasten und unterstützen. Heilsam wird auch der verbindende und ermutigende Erfahrungsaustausch untereinander erlebt. Unter der Leitung von Brigitte Gaisbauer findet in Zwettl monatlich ein Treffpunkt für pflegende Angehörige statt. **Zeit und Ort:** Jeweils am **1. Mittwoch im Monat um 20 Uhr im Pfarrheim Zwettl/R.** (Kontakt: Frau Gaisbauer, Tel. 0664/ 731 868 68)

Servicestelle
Pflegende Angehörige
Caritas

Termine:

4. Oktober
8. November
6. Dezember
3. Jänner
7. Februar
7. März
4. April
9. Mai
6. Juni

Servicestelle pflegende Angehörige Rohrbach

Mag. Ute Maria Winkler
Gerberweg 6, 4150 Rohrbach
0676 / 8776 24 43
ute.maria.winkler@caritas-linz.at

Servicestelle pflegende Angehörige Linz

Bethlehemstraße 56 – 58, 4020 Linz
0676 / 8776 24 40
pflegende.angehoerige@caritas-linz.at

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe!



Margarethe Ecker, geb. Waronek
 4180 Zwettl, Niedergarten 7
 10. 3. 1920 — 23. 4. 2017
 Pensionistin, verwitwet
 1 Sohn: Alfred



Justine Wimberger, geb. Stöglehner
 4180 Zwettl, Saumweg 13
 18. 4. 1925 — 13. 5. 2017
 Pensionistin, verwitwet
 4 Kinder:
 Margaretha, Christine, Roswita, Franz



Marianne Elmer, geb. Nimmervoll
 4180 Zwettl, Rudersbach 106
 1. 3. 1921 — 1. 6. 2017
 Pensionistin, verwitwet
 7 Kinder: Alois, Agnes, Marianne, Bernhard,
 Hans, Monika, Franz



Josef Leutgeb
 4180 Zwettl, Griesmühlweg 3
 1. 6. 1944 — 15. 7. 2017
 Pensionist, verwitwet
 3 Kinder: Reinhold, Manuela, Christian



Karl Dessl
 4020 Linz, Wienerstraße 184
 5. 6. 1968 — 14. 7. 2017
 Pensionist, ledig



Acker beim Sturmgut, Blick Richtung Zwettl/

Abschied
 bedeutet leben mit
 einer großen Fülle
 an Erinnerungen,
 an geteilter Freude,
 an liebe Worte.

Was wir erlebt ha-
 ben, tragen wir
 als Geschenk
 in unserem Herzen.

Loslassen bedeutet
 Neubeginn. Wir hof-
 fen auf ein Tor zum
 Leben und dass sich
 alles rundet — für die,
 die gegangen sind und
 für uns, die wir blei-
 ben.





R.

FOTOS: FRO



Robert Fuchs
4180 Zwettl, Schmiedfeld 9
14. 1. 1923 — 25. 7. 2017
Pensionist, verwitwet
3 Kinder: Ingeborg, Christa,
Erika Maria (als Kleinkind verstorben)



Maria Ratzenböck, geb. Grillnberger
4180 Zwettl, Langzwettl 12
3. 2. 1929 — 9. 8. 2017
Pensionistin, verheiratet
7 Kinder: Michael, Johann, Maria,
Elisabeth, Franz, Josef, Aloisia



Anna Schuhmann, geb. Grasböck
4180 Zwettl, Glashütten 2
18. 4. 1923 — 11. 8. 2017
Pensionistin, verwitwet
1 Kind: Herta



Karl Schoissengeier
4180 Zwettl, Langzwettl 45
im 84. Lebensjahr am 27. 8. 2017 verstorben
Pensionist, verheiratet
5 Kinder: Karl, Hans, Rosmarie, Greti, Heidi



Christus, der Erlöser, spricht:
„Ich bin der Weg, die Wahrheit und
das Leben.“
(Johannes 14,6)

Zeit zu leben



KATHOLISCHE FRAUENBEWEGUNG
IN OBERÖSTERREICH

Wir sind gerufen, die uns von Gott geschenkte Zeit mit Leben zu erfüllen. Ein ganzes kfb-Jahr liegt dafür wieder vor uns: „Zeit zu leben“!

GITTI GAISBAUER
STEFFI SCHENKENFELDER

„Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit“. Diese Bibelstelle und der darauf folgende Aufzählungstext über die Zeit gehören zu den beliebtesten Schriftstellen für alle möglichen Anlässe. „Zeit zu leben“ ist uns auf vielfältige Weise geschenkt. Viel Notwendiges nimmt unsere Zeit in Anspruch, doch über einen bestimmten Teil unserer Zeit können wir frei verfügen. Diesen Teil sollten wir sehr bewusst gestalten und mit dem, was uns wichtig ist, erfüllen.

kfb-Termine

FREITAG, 6. OKTOBER

Frauenmesse: 8 Uhr, Pfarrkirche
(Jeden ersten Freitag im Monat um 8 Uhr mit anschließendem Frühstück)

SONNTAG, 8. OKTOBER

Begegnungscafé, Pfarrheim,
14.30—16.30 Uhr (siehe Seite 22)

SONNTAG, 15. OKTOBER

Andacht in der Ölbergkirche zum Beginn des neuen Arbeitsjahres: 15 Uhr

DONNERSTAG, 9. NOVEMBER

Beginn der Strickrunden: 14 Uhr

SONNTAG, 26. NOVEMBER

Pfarrkaffee: nach beiden Gottesdiensten

DONNERSTAG, 30. NOVEMBER

Adventkranzbinden:
14 Uhr, Pfarrheim

MITTWOCH, 13. DEZEMBER

Weihnachtsfeier der kfb:
14 Uhr, Pfarrheim

**Der Slogan „Zeit zu leben“ verdichtet die Botschaft der kfb.
Damit ist die Aufforderung verbunden:
Nimm dir Zeit zu leben, nimm dir die Zeit für...**

- ... Lebensberuhigung in einem hektischen, stressigen, getriebenen Umfeld
- ... Selbstfindung: wer bin ich wirklich?
- ... ein vertieftes Daseinsgefühl: entdecke Dankbarkeit und Fülle in deinem Leben
- ... die Suche nach dem Sinn des Lebens
- ... Spiritualität
- ... achtsame, stärkende Begegnungen
- ... sinnstiftendes soziales Engagement
- ... Spaß und Unterhaltung



Ringelblumenfeld. Zeit zum Blühen in wärmenden Spätsommertagen

FOTO: FRO

**Egal wer du bist, wir freuen uns auf dich.
Egal was dich bewegt, bei uns bist du genau richtig.
Egal ob du in der Gesellschaft etwas bewirken willst
oder dich einfach austauschen möchtest.
Egal ob dein Wissensdurst unstillbar ist
oder ob dein Herz fürs Handwerk brennt.
Egal ob du dich mit Sinnfragen beschäftigen
oder dich sozial engagieren möchtest.
Deine Zeit ist jetzt.**



Gemeinsam

Die Kath. Männerbewegung
lädt zum Mittag ein

Vier Burschen und ein Mädchen fanden sich vor Ostern zum Laternenbauen bei Gerhard Simon ein. Es war ein Angebot der Männerbewegung in Zwettl im Zuge der Firmvorbereitung.

HANS ENZENHOFER

Ölberggang. Wie jedes Jahr zog die KMB nach der Gründonnerstagsliturgie zum Ölberg hinauf. Heuer waren auch die Bastler der Laternen dabei und sorgten für gutes Licht und eine schöne, feierliche Stimmung. **Danke den Firmlingen!**

Kegeln mit Asylwerbenden. Die Männerbewegung hat für den 10. Dezember im Sonnenhof schon die Kegelbahnen reserviert. An diesem Sonntag ist das Begeg-

nungscafé, das sonst im Pfarrheim stattfindet und immer von einer anderen Gruppe vorbereitet wird (siehe Seite 22), ausgelagert. Einheimische und Asylwerbende schieben dann miteinander eine hoffentlich ruhige Kugel! Wir freuen uns über eine rege Beteiligung aller interessierten Männer, Frauen und Kinder!



Laternenbauen. Gerhard Simon von der Katholischen Männerbewegung baute mit fünf Firmlingen im Rahmen der Mitmach-Projekte (in denen man das Pfarrleben kennenlernen konnte) Laternen für den Ölberggang. FOTO: SIMON

Bitte vormerken!

SONNTAG, 10. DEZEMBER
Kegelscheiben: ab 14 Uhr im GH
Sonnenhof; die KMB lädt Flüchtlinge
und Einheimische herzlich ein.



So kann man es auch sehen: Flüchtlinge sind die „neuen“ Einheimischen. Zeigen wir ihnen das Leben in Zwettl/R.

FOTO: FRO



Lesung in der Weltparwoche — Buchausstellung zu Allerheiligen



Radek Knapp liest in der Raiffeisenbank

Radek Knapp wird in der heurigen Lesung in der Weltparwoche sein Buch „Der Mann, der Luft zum Frühstück aß“ präsentieren, und auch heuer können Sie bei der Buchausstellung bequem und direkt im Ort Geschenke für Weihnachten bestellen.

MARGIT RATZENBÖCK



Lesung

DIENSTAG, 24. OKTOBER

„Der Mann, der Luft zum Frühstück aß“
Raiffeisengebäude Zwettl/R.
Achtung! Beginn: 19.00 Uhr
Eintritt: 5 Euro

Einladung zur Buchausstellung im Pfarrheim

SAMSTAG, 28. OKTOBER

18.30 — 19.30 Uhr

SONNTAG, 29. OKTOBER

8.30 — 11.30 Uhr
14.00 — 17.00 Uhr (Spielesachmittag)

MONTAG, 30. OKTOBER

18.00 — 19.30 Uhr

MITTWOCH, 1. NOVEMBER

8.00 — 11.30 Uhr
14.00 — 17.00 Uhr

Öffnungszeiten Bücherei:

So: 8.15 — 8.45 / 9.30 — 11.30 Uhr

Mo + Mi: 18 — 19.30 Uhr

Sa: 18.30 — 19.30 Uhr

Pfarrheim (ebenerdig)
Marktplatz 1, Ecke Ringstraße
4180 Zwettl an der Rodl
07212/20054

E-Mail:

mail@bibliozwettl.at

www.bibliozwettl.at



Die TeilnehmerInnen warten gespannt auf den Start

Die Ferienaktion „CSI Zwettl“ war ein voller Erfolg. Vier Gruppen, darunter auch eine Delegation von Bibliotheksmitarbeitern, machten sich mit Hilfe des Smartphones auf den Weg, um rätselhafte Ereignisse aufzuklären. Quer durch Zwettl mussten ge-



Das Bibliotheksteam: Wir schaffen das! FOTOS: BIBLIO

heime Plätze gesucht und verschiedene Fragen über den Ort beantwortet werden. Jede Gruppe bekam kleine Gewinne. Nach den Siegerfotos wurden am Lagerfeuer noch Würstel und Marshmallows gegrillt.



„Wo man singt, da lass dich nieder“

Singen in Gemeinschaft entschleunigt, belebt, macht Spaß und bringt Ruhe — davon sind die Mitarbeitenden im Fachausschuss Spiritualität der Pfarre überzeugt. Deshalb war eine ganze Woche im Juli 2017 diesem Thema gewidmet.



Die diesjährigen ATEMPAUSEN starteten am 8. Juli am wunderschönen Garten der Familie Waldhäusl beim Tautreten im kühlen Gras und Singen von Morgenliedern (Foto links oben). Der nächste Veranstaltungstag rückte zur Mittagszeit am Kulturplatz Lieder, die die Sonne besingen, ins rechte Licht (Bild darunter). Tags darauf erfreute ein offenes Kinderliedersingen bei den Floßen Alt und Jung. Hier fanden sich die meisten Mitsingenden ein. Am letzten Abend hätten sich die Sangesfreudigen unter der Schirmherrschaft der Linde bei der Ambrosiuskapelle versammeln sollen. Ein Starkregen machte das Blätterdach aber tropffreudig, so klang die Woche mit Abend- und Nachtliedern im Pfarrheim aus. **Danke allen, die sich für diese Woche engagiert haben!**

Ministrantenausflug 2017



Ministrantenausflug 2017 nach Wien. Gruppenfoto am Westbahnhof.

FOTO: MÜHLBÖCK

Am 30. August besuchten die Zwettler Ministrantinnen und Ministranten Wien. Der Stephansdom samt Pummerin und andere Kirchen, eine Zeitreise im Time-Travel-Museum, die Hofburg und vieles mehr stand am Programm. Der Ausflug war ein verbindendes Gemeinschaftserlebnis und machte großen Spaß.

Wohin, was tun?

S' Mühlviertel zwischen Donau und Böhmerwald

Multimediaschau gestaltet von
Mag. Rudolf Gossenreiter
und Ausstellung
„Zwettl in alten Ansichten“

MI 15. 11. 2017

PFARRSAAL ZWETTL/R.
19.30 UHR
EINTRITT: 7.–



Das Mühlviertel ist ein Naturjuwel. Wasser aus dem Urgestein – glasklar und sauber – speist die Flüsse und Teiche dieser von sanften Hügeln und fantastischen Steinformationen geprägten Landschaft zwischen der Donau im Süden und dem Böhmerwald im Norden. Erleben Sie eine packende Bilderreise über die Schönheit und Vielfalt einer kraftvollen und ursprünglichen Region. Brauchtum und gelebtes Miteinander prägen die Menschen, die stolz sind auf ihr kleines Paradies im Herzen Europas.

Dazu gibt es die Ausstellung „Zwettl in alten Ansichten“ zu sehen. Sie zeigt die Fotos, die am Gemeindetag 2015 präsentiert wurden. Die Ausstellung ist auch an den beiden darauffolgenden Sonntagen geöffnet (19. und 26. 11., jeweils 8.15–12 Uhr)



Postkutsche in Bad Leonfelden GOSS



Ältestes bekanntes Foto von Zwettl/R.

Begegnungscafé

SO 8. 10. 2017
UND SO 5. 11. 2017

PFARRHEIM ZWETTL/R.
14.30–16.30 UHR



Asylwerbende sind die „neuen Einheimischen“. Beim Begegnungscafé soll Raum für Gespräche und gemütliches Kennenlernen sein – zwischen Menschen, die hier schon lange leben und solchen, die das erst seit kurzem tun. Auch Neuzugezogene sind herzlich willkommen!



Begegnungscafé FRO

Adventestimmung mit Adventkranzsegnung

SA 2. 12. 2017

PFARRKIRCHE ZWETTL/R.
16.30 UHR

Eine ruhige Stunde zu Beginn des Advents soll helfen, innerlich einen Gang zurückzuschalten. In eine Wortgottesfeier eingebettet, erklingen adventliche Lieder, Musik und Texte. Wer musikalisch etwas beitragen kann, möge sich bitte bei PGR-Obfrau Fanny Maureder melden. Adventkränze bitte mitbringen.



Adventestimmung FRO

SAMSTAG, 7. OKTOBER

Pfarrwallfahrt, nach Rutzenmoos
Abfahrt 7.30 Uhr

SONNTAG, 8. OKTOBER

Begegnungscafé, Pfarrheim,
14.30—16.30 Uhr (siehe Seite 22)

MONTAG, 9. OKTOBER

Anbetungstag, Pfarrkirche
Aussetzung des Allerheiligsten:
8—12 Uhr und ab 17 Uhr;
Taizégebet: Pfarrkirche, 18.45 Uhr;
Eucharistiefeier: 19.30 Uhr

Strickrunde, Pfarrheim, 14 Uhr

SONNTAG, 15. OKTOBER

Andacht, Ölbergkirche, 15 Uhr (kfb)

**DIENSTAG 17. OKTOBER**

VORHANG AUF für Menschen mit Handicaps und ihre besonderen Talente, ab 18.30 Uhr, Haus am Ring/Bad Leonfelden (siehe Hefrückseite)

SONNTAG, 22. OKTOBER

Familiengottesdienst, 10 Uhr,
gestaltet von der Volksschule

**DIENSTAG, 24. OKTOBER**

Lesung, Radek Knapp, Raiba Zwettl/R.,
19 Uhr (siehe Seite 20)

SAMSTAG, 28. OKTOBER

Buchausstellung, Pfarrheim, 18.30 –
19.30 Uhr (siehe Seite 20)

SONNTAG, 29. OKTOBER

Buchausstellung, Pfarrheim
8—11.30 Uhr und 14.00—17 Uhr
(Spielnachmittag)

MONTAG, 30. OKTOBER

Buchausstellung, Pfarrheim
18—19.30 Uhr

Allerheiligen Allerseelen

MITTWOCH, 1. NOV.

Gottesdienste, 7.30 und 10 Uhr
in der Pfarrkirche
Gräbersegnung, 14 Uhr
Andacht in der Pfarrkirche,
anschließend Prozession zum
Friedhof.

DONNERSTAG, 2. NOV.

Allerseelenmesse für alle Verstorbenen, 8 Uhr, Pfarrkirche



Glasfenster (Empore Kirche Zwettl/R.) FRO

MITTWOCH, 1. NOVEMBER

Buchausstellung, Pfarrheim,
8—11.30 Uhr und 14.00—17 Uhr
Griechisches Tanzen mit Dr. Hanni
Schneitler, Pfarrheim, 20 Uhr, VA: KBW

FREITAG, 3. NOVEMBER

Frauenmesse, Pfarrkirche, 8 Uhr,
anschließend Frühstück im Pfarrheim

SONNTAG, 5. NOVEMBER

KIKI, Kinderwortgottesfeier
Pfarrheim, 9.55 Uhr
Begegnungscafé, Pfarrheim,
14.30—16.30 Uhr (siehe Seite 22)

**MITTWOCH, 15. NOVEMBER**

Vortrag: s' Mühlviertel (mit Ausstellung
„Zwettl in alten Ansichten“), Pfarrheim
19.30 Uhr (siehe Seite 22), VA: KBW

SONNTAG, 19. NOVEMBER

Ausstellung „Zwettl in alten Ansichten“,
Pfarrheim, 8.15—12 Uhr

SONNTAG, 26. NOVEMBER

Familiengottesdienst, 10 Uhr,
Pfarrkirche
Pfarrcafé (kfb), nach den Gottes-
diensten im Pfarrheim
Ausstellung „Zwettl in alten Ansichten“,
Pfarrheim, 8.15—12 Uhr

**DONNERSTAG, 30. NOVEMBER**

Adventkranzbinden, Pfarrheim, 14 Uhr

SAMSTAG, 2. DEZEMBER

Adventeinstimmung mit Adventkranz-
segnung, Pfarrkirche, 16.30 Uhr

MITTWOCH, 6. DEZEMBER

Griechisches Tanzen mit Dr. Hanni
Schneitler, Pfarrheim, 20 Uhr, VA: KBW

30. APRIL — 5. MAI 2018**Pfarrreise:**

Köln—Amsterdam—Brüssel—Trier

Angebote mit diesem Zeichen:
auch für Kleinkinder geeignet

**IMPRESSUM:**

Alleininhaber, Herausgeber, Verleger:
FA Öffentlichkeitsarbeit Pfarre Zwettl/R.
Marktplatz 1, 4180 Zwettl/R.
Tel.: 07212/6543-0

E-MAIL: PFARRE.ZWETTL.RODL@DIOEZESE-LINZ.AT
HTTP://PFARRE-ZWETTL-RODL.DIOEZESE-LINZ.AT

Redaktion:
Magdalena Froschauer-Schwarz
Titelbild: Froschauer

UNION 



Treffpunkt Bildung
Bad Leonfelden
und Zwettl/R.

VORHANG AUF

für Menschen mit Handicaps
und ihre besonderen Talente

Dienstag, **17.10.2017**

Haus am Ring, Bad Leonfelden

Ab 18.30 Uhr: Ausstellung und handwerkliches Arbeiten

19.30 Uhr: Beginn des Bühnenprogramms **EINTRITT FREI**

Es wirken mit:

Unterstützt vom Sozial-
ressort des Landes OÖ:



Wir danken auch der
Stadtgemeinde
Bad Leonfelden und der
Franz Kastner GmbH

- o Corinna Weilhartner — Moderation
- o Katja Huemer (Bad Leonfelden) und Elisabeth Stachl (Zwettl) — eigene Texte
- o Volkstanz- und Schuhplattlergruppe Sonnberg
- o „häpi musi obanei“ (Musikgruppe der Werkstätte Oberneukirchen)
- o Diakonie-Werkstätte Oberneukirchen — Kochbücher, eigene Produkte
- o Trommelgruppe DjembRo
- o Lebenswelt Schenkenfelden — Gebärdenlied und Ausstellung ihrer Produkte
- o Friedl Rechberger, Korbflechter (Dreiegg)
- o Künstler Emy zeichnet vor Ort
- o SchülerInnen des BORG Bad Leonfelden — Foto-Aktivitäten und Präsentation der Mosaikarbeiten im Wohnhaus der Diakonie Bad Leonfelden
- o Ferdinand Reisenbichler — Galerie Tacheles, Lebenshilfe OÖ